



Ausblick

Öl auf Leinwand, 102 cm x 102 cm

erworben 1978 (Jubiläumsfond, 125 Jahre Kantonsschule Frauenfeld)

Max Ammann

1933	geboren
1952	Matura an der Kantonsschule Frauenfeld
1952 - 1955	Studium Uni Zürich und Paris
Seit 1971	Mitglied der Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten (GSMBA) und der Thurgauer Künstlergruppe
2005/2006	Ausstellung Kunstverein Frauenfeld

Weitere Werke an der Kantonsschule Frauenfeld:

„Sursum“

„Ausblick“ von Max Ammann – Elfchen von Don Sebastian

**ungewöhnlich
geschichtet, getrennt
in einer Wüste
abgekühlte Hitze am Strand
erwachen**



Männerkopf

Bronze, Höhe 34 cm

Um 1950, erworben 1965 (Kunstkredit)

Ernst Gubler

1895	geboren in Zürich
1958	gestorben

Er war Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Zürich und Bildhauer und der Bruder von Max Gubler, dessen Entwurf für ein Wandbild ebenfalls an der Kantonsschule Frauenfeld zu sehen ist.

Weitere Werke an der Kantonsschule Frauenfeld:

- „Knabe mit Gitarre“, Bronze
- „Badende“, Relief Bronze

„Männerkopf“ von Ernst Gubler – Betrachtung von Andrina Sigrist

Als ich diesen Männerkopf zum ersten Mal von Weitem betrachtete, schien er wie ein klumpiges Stück Bronze. Der Kopf wirkte auf mich unproportioniert. Diese Empfindung wurde auch durch die abstehenden Ohren unterstützt. Je länger ich den Kopf studierte, desto mehr Details fielen mir auf. Aus der Nähe erkannte ich diverse Oberflächenstrukturen, die genau am richtigen Platz liegen.

Der Kopf selbst ist nach links gedreht und nach vorne geneigt. Er besitzt eine ovale Form, nur die Ohren stehen ab. Das einzig Hervorstehende an diesem Kopf ist die Nase. Sie ist sehr gross, wenn wir sie mit dem Rest des Gesichtes vergleichen. Im Gegensatz zur Nase erscheint die Stirn tief.

Die Augen sind sehr rund, beinahe kreisförmig. Obwohl sie sehr gross sind, sind die Lider leicht geschlossen. Der Kopf besitzt einen ausgeprägten Kiefer. Der Hals des Mannes ist eher kurz und breit. Dadurch bekommt der Kopf noch mehr Fülle.

Die Wangenknochen sind kaum betont. Der Mund ist stark ausgeprägt, sodass er ein wenig verkniffen wirkt. Zu einer Skulptur gehört immer auch der Sockel. Hier ist er aus schwarzem Marmor. Im Gegensatz zum Kopf wirkt er sehr leicht und glatt. Der Kopf scheint durch ihn noch massiger, die Oberflächenstrukturen treten noch mehr hervor, der Kopf wird grösser.

Ein wichtiger Aspekt dieses Kopfes ist die Oberflächenbeschaffenheit. Aus der Nähe betrachtet, besitzt der Kopf ganz viele kleinere Einkerbungen, Falten, die zeigen, dass er nicht mehr der Jüngste ist. Durch die vielen kleinen Runzeln werden die Augen und der Mund betont und das Gesicht bekommt mehr Spannung. Sie teilen den Kopf in kleinere Flächen, die das Licht unterschiedlich absorbieren oder reflektieren.

Liebe Betrachterin, lieber Betrachter, wenn sie gerade vor dem Kopf stehen, dann sehen Sie, dass eine Seite, die rechte, durch das Licht glänzt, während die linke Seite im Schatten verschwindet. Mal scheint der Mann traurig, vor allem wenn Sie den Fokus auf die Augen legen, doch wenn Sie sich auf den Mund konzentrieren, wirkt er verärgert. Gehen Sie um den Kopf herum, ändert sich die Wirkung des Kopfes wieder, da das Licht andere Gesichtspartien beleuchtet. Wenn Sie sich nur einen Schritt bewegen, wird der Gesichtsausdruck ein anderer. Dunkel ist nicht gleich dunkel und auch ein schwarzer Kopf wie dieser kann im Licht glänzen, ja gewisse Stellen beinahe weiss erscheinen lassen. Von der linken Seite betrachtet, tritt die Nase noch stärker hervor und der Kopf wirkt schlanker. Doch welchen Standort Sie auch immer einnehmen, es werden nie beide Augen glänzen.

Wahrscheinlich fragen Sie sich: Was ist die Aussage dieses Kunststücks? Dieser Kopf zeigt für mich zwiespältige Gefühle. Ich wusste nie, welcher Standort der richtige ist. Welche Stelle des Gesichts glänzt und welche nicht? Ist der Kopf traurig, verärgert, verbittert oder einfach ernst?

Vielleicht wollte Ernst Gubler genau diese zwiespältigen Gefühle beim Betrachter hervorrufen. Vielleicht wollte er der Gesellschaft zeigen, dass es keine Unterscheidungen in schwarz und weiss, in richtig und falsch gibt, sondern dass man sich selbst seinen Standort aussuchen kann.



Knossos

Acryl, 100 cm x 100 cm

Erworben 1978 (Jubiläumsfond, 125 Jahre Kantonsschule Frauenfeld)

Marianne Jost-Schaeffeler

1936

geboren

1955

Matura an der Kantonsschule Frauenfeld

1956 – 1959

Zeichenlehrerseminar, Genf

Die Künstlerin ist Mitglied der Thurgauer Künstlergruppe; lebt und arbeitet im Kanton Thurgau.



Frauen auf dem Felde

Öl auf Leinwand, 107 cm x 94 cm

Erworben 1964 (Kunstkredit)

Carl Roesch

1884

geboren in Diessenhofen

1979

gestorben in Diessenhofen

Der Thurgauer Künstler gehörte zu den bedeutenden Persönlichkeiten der schweizerischen Kunstgeschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und war Mitbegründer der Thurgauer Künstlergruppe.

Weitere Werke an der Kantonsschule Frauenfeld:

„Tennis“, Wandbildstudie

„Badeszene“, Wandbildstudie

„Frauen auf dem Felde“ von Carl Roesch – Bildbetrachtung von Lea Baumgartner

Im Bild von Carl Roesch sehen wir fünf Frauen bei der Arbeit auf dem Feld; ihre Haltung in Kombination mit den Farben ist sehr interessant. Zusätzlich ist das Bild in zwei verschiedenen Perspektiven gemalt.

Haltung/Anordnung der Frau

Zwei der Frauen stehen in der Mitte des Bildes und sind einander zugeneigt. Dadurch erscheinen sie, im Vergleich zu den zwei gebeugten Frauen am Rand des Bildes und der Frau im Hintergrund, besonders wichtig. Da sich die Frau vorne links zu den mittleren zwei Frauen hin bückt, die Frau am rechten Rand sich jedoch von jenen weg bückt, erscheint die linke mittlere Frau am wichtigsten. Dass diese eine übergeordnete Position einnimmt, zeigt auch ihre Haltung, denn ihr Gesicht ist als einziges direkt dem Betrachter zugewandt. Zusammen mit ihrer Haltung erscheint sie sehr dominant und selbstsicher. Die gebückten Frauen wiederum fügen sich ihrem Schicksal und arbeiten folgsam weiter.

Perspektive

Neben der Haltung der Frauen untereinander ist auch ihr Bezug zum Hintergrund interessant. Denn während die Frauen von vorne, also in der Zentralperspektive, gemalt wurden, ist der Hintergrund in der Vogelperspektive dargestellt. Der Himmel wird dabei auf einen schmalen blauen Streifen reduziert. Die Frauen stehen somit im Feld drinnen und verschmelzen farblich beinahe mit diesem. Das deutet darauf hin, dass sie ihr Leben nicht ändern können. Sie sind Arbeiterinnen und können aus diesem Leben nicht ausbrechen.

Abstraktion

Das Bild ist im Allgemeinen wenig detailliert gemalt. Das sieht man besonders an den Gesichtern der Frauen. Diese wurden nämlich nur als braune Flecken dargestellt. Das zeigt, dass die Frauen keine wirklichen Individuen sind. Das einzige, was zählt, ist ihre Arbeitskraft. Somit sind sie austauschbar und haben als Person keine Bedeutung. Bei den drei gebückten Frauen ist das Gesicht ganz verdeckt. Nur die beiden mittleren Frauen haben zumindest braune ovale Flecken als Gesichter. Dadurch, dass sie den Betrachter direkt ansehen, erhält das Bild eine anklagende Wirkung.

Farbanalyse

Das Bild wurde grösstenteils mit getrübbten Farben gemalt. Das spiegelt auch den grauen Alltag der Arbeiterinnen wider. Das Bild als Ganzes erinnert an das Ende eines harten Arbeitstages. Es ist wahrscheinlich Abend, da der Himmel schon relativ dunkel und die Schlagschatten der Frauen lang sind.

Obwohl das Bild nach einem Gemisch vieler Farben aussieht, wurden nur wenige spezifische Farben verwendet. Diese kommen jedoch im ganzen Bild immer wieder vor. So ist das Blau des Himmels auch im Schlagschatten der Frauen und – in einer etwas helleren Art – in den Kleidern der Frauen zu finden. Eine weitere solche Farbe ist das Braun-Rosa des Feldes, welches ebenfalls in einer ähnlichen Weise in den Kleidern wiederzufinden ist. Dasselbe Braun-Rosa ist auch im Rahmen vorhanden und rundet somit das Bild ab. Die einzigen reinen Farben sind die Grüntöne der Büsche.

Neben dem Grün ist auch das Blau des Himmels sehr dominant. Dieses ist zwar nicht wirklich eine reine Farbe, aber der Himmel ist – im Gegensatz zum Feld und den Kleidern – nicht marmoriert gemalt. Die Wichtigkeit, die er dadurch erhält, wird auf die linke mittlere Frau weitergeleitet, da deren Kopf teilweise in den Himmel hineinragt. Das unterstützt die anderen Faktoren und rückt die linke mittlere Frau ins Zentrum des Geschehens.



Tennis

Entwurf für Wandmalerei im Badepavillon Schloss Heerbrugg
1934, Mischtechnik auf Leinwand, 209 cm x 300 cm
Geschenk des Künstlers

Carl Roesch

1884 geboren in Diessenhofen
1979 gestorben in Diessenhofen

Der Thurgauer Künstler gehörte zu den bedeutenden Persönlichkeiten der schweizerischen Kunstgeschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und war Mitbegründer der Thurgauer Künstlergruppe.

Weitere Werke an der Kantonsschule Frauenfeld:

„Frauen auf dem Felde“
„Badeszene“, Wandbildstudie

Bildvergleich der Werke „Tennis“ und „Badeszene“ (Carl Roesch) von Andrea Summerauer

Ganz anders verhält sich die Spannung im Bild „Tennis“, obwohl die Malweise und Farbwahl sehr ähnlich sind. Die grossen Flächen sind ebenfalls unregelmässig gemalt, was leicht abgenutzt wirkt. Der Anteil der fleischfarbenen Farbe ist in diesem Bild jedoch dominierend, wobei das Ocker auf einen breiten Streifen als Weg reduziert wurde. Auch enthält dieses Bild mehr Creme-Farben und auch mehr schwarze Linien. Gerade Balken am unteren Bildrand und an der Seite sind ebenfalls vorhanden.

Die Komposition ist aber völlig anders aufgebaut. Eine auf einer Bank sitzende Frau mit Schirm befindet sich im Vordergrund. Obwohl am unteren Bildrand gemalt, ist diese Frau der Mittelpunkt des Bildes. Ihr Körper ist gänzlich ausgemalt, lässt sie einen blauen Schirm über ihre Schulter und schaut den drei gleich grossen Tennisspielern vor ihr zu. Ihre Haltung ist der Frau mit Schirm aus der Badeszene sehr ähnlich, lediglich ist ihr Körper nach rechts statt nach links abgedreht. Doch auch ihr Kopf ist von ihrem Schirm verdeckt. Trotzdem ist klar, dass sie den drei Personen vor ihr zuschaut. Diese erkannte ich auf den ersten Blick als Frauen, ihrer Gesichter mit Kopftüchern wegen. Dann betrachtete ich ihre Körper eingehender und fand, dass sie mit ihren muskulösen Oberkörpern und Hosen auch Männer sein könnten. Im Vergleich zur Badeszene ist das Geschlecht also weniger deutlich durch die anatomische Genauigkeit festzustellen, da die drei Personen ausschweifende Bewegungen ausführen und daher sehr schwungvoll gezeichnet sind. Die Figur in der Mitte bückt sich gerade mit durchgestreckten Beinen, so dass ihr Hinterteil in die Luft gestreckt ist. Über ihre Absicht auf dem Spielfeld kann man nur spekulieren. Links und rechts wird sie flankiert von zwei stehenden Figuren, die beide einen Tennisschläger schwingen, als wären sie gerade mitten in einem ambitionierten Spiel. Dabei ist die Person links von dem Betrachter abgedreht, so dass man sie von hinten sieht. Sie scheint gerade auf den Ball zu zurennen, der als weisser Kreis in der Luft zwischen den beiden Personen gemalt ist. Ihr Gegner rechts, ebenfalls den Körper abgedreht, aber so dass sein Gesicht sichtbar ist, scheint den Ball gerade erst geschlagen zu haben. Denn er hat eine eher abwartende Haltung eingenommen.

Dieses ganze Zusammenspiel der Figuren ergibt eine ganz andere Spannung als auf der Badeszene. Das Bild weist mehr Farben und Linien auf. Der Schirm und die zwei Shirts der Figuren rechts sind blau und ihre weissen Hosen mit viel schwungvollen schwarzen Linien geformt. Auch ergibt sich eine optische Linie, vom blauen Schirm unten links diagonal über den blauen Oberkörper der sich bückenden Person bis hin zum blauen Oberkörper und Kopftuch der seitlich stehenden Person oben rechts. Diese unterschiedliche Spannung wird durch die grössere Dichte an Linien im Vergleich zur Badeszene noch verstärkt. In der Mitte befindet sich ein Netz zwischen der Frau auf der Bank und den Spielern. Es ist an einem Pfosten leicht rechts von der Mitte des Bildes angebracht und taucht an verschiedenen Stellen auf dem Bild als feine Vierecke wieder auf.